

Der Fuchs und die Krähe

Hans Gärtner

gestaltet von Thomas Dreher

„Wie könnte ich es nur anstellen, diesen guten Käse zu erwischen“, dachte der Fuchs bei sich, als er eine Krähe mit dem begehrten Stück im Schnabel hoch oben auf einem Baum erblickte.

Er hatte mit eigenen Augen verfolgt, wie der Vogel zu seiner leckeren Beute gekommen war. Nun, der Fuchs schlich unter dem Baum hin und her, schaute immer wieder hoch und sprach schließlich die Krähe an:

„Reizend sehen sie heute Abend aus, Madame! Ihr glänzendes Gefieder, ihr leuchtendes Auge, betörend, einfach betörend! Sicher können Sie viel, viel schöner singen als alle anderen Vögel unter diesem Himmel!“

Die Krähe fühlte sich geschmeichelt. Kaum einer hatte ihr jemals solch süße Worte zu Gehör gebracht. So wollte sie beweisen, dass sie durchaus schön singen konnte.

„Krah! Krah!“ stieß sie laut und vernehmlich hervor. Und beim Öffnen ihres Schnabels fiel das Stück Käse zu Boden. Der Fuchs schoss drauflos und verschlang es mit Heißhunger.

„Singen kannst du. Das macht dir so schnell niemand nach“, bemerkte der Fuchs trocken beim Gehen. „Aber im Kopf fehlt´s dir ganz beträchtlich!“



Der Fuchs freut sich auf den Käse